

E. Rausch, An der Heide 31, 6370 Oberursel, 5.4.83

Lieber Herr Metelli,
in Ihrem Brief vom 19.10.82, für den ich mich herzlich bedanke,
haben Sie erwähnt, daß Sie sich in absehbarer Zeit operieren lassen
werden und daß Sie dann wieder schreiben wollen. Ich hätte mich
trotzdem inzwischen als erster wieder melden sollen, tue es verspätet
erst jetzt. Die Ungewißheit über Ihren jetzigen Gesundheitszustand
bereitet mir Sorgen. Fühlen Sie sich nach der Operation nun wohl?
Oder hat sie vielleicht (wegen anhaltenden Bettenmangels) noch gar
nicht stattgefunden? Bitte schreiben Sie mir - und wenn es nur ein
paar Zeilen sind - , wie es Ihnen geht!

Auch Ihre neue Abhandlung über Durchsichtigkeit habe ich erhalten.
Ich glaube, Sie haben sehr gute Arbeit geleistet. Die Gründlichkeit,
mit welcher Sie vorgehen, und Ihre große Erfahrung auf diesem Gebiet
haben sich erneut bewährt.

Inzwischen ist endlich auch mein Buch "Bild und Wahrnehmung" erschie-
nen. Ich habe Ihnen durch den Verlag - der Einfachheit halber auf
diesem Wege - ein Exemplar zugehen lassen. Vielleicht ist es schon
angekommen. Andernfalls trifft es sicher sehr bald ein. Der Verleger
hat es, wie er mir sagte, als Besprechungsexemplar deklariert. Sie
sollten sich dadurch natürlich nicht verpflichtet fühlen. Nur wenn
Sie die Zeit für die aufwendige Lektüre hätten und Ihnen ein geeig-
netes Publikationsorgan für die Besprechung zur Verfügung stände,
käme es in Betracht, eine solche Aufgabe zu übernehmen. Daß ich mich
dann außerordentlich darüber freuen würde, brauche ich kaum zu sagen.
Aber in erster Linie geht es mir darum, daß ich das Buch in Ihrem
Besitz weiß und daß Sie seine Übersendung als Zeichen unserer Freund-
schaft empfinden.

Was andererseits den Verleger betrifft, so ist es klar, daß er trotz
gewisser Druckkostenzuschüsse ein großes Risiko eingegangen ist. Der
Absatz bei einer solchen Monographie ist allgemein begrenzt, und
verstärkt gilt dies bei der heutigen Mittelbeschränkung der für den
Erwerb des Buches in Betracht kommenden Institutionen.

Lassen Sie mich schließen! Noch einmal: Schreiben Sie bitte recht
bald, wie es Ihnen geht!

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen, auch von meiner Frau,
Ihr

E. Rausch

Edwin Rausch, An der Heide 31, 6370 Oberursel, 23.4.83

Lieber Herr Metelli, herzlichen Dank für Ihren Brief vom 16.4., der heute ankam. Er hat sich offenbar mit meinem vom 5.4. gekreuzt. In diesem habe ich vor allem meiner Besorgnis Ausdruck gegeben: Ich war in Ungewißheit darüber, ob Ihre Operation gut verlaufen sei, die Sie vorhatten. Aus der Tatsache, daß Sie in Ihrem letzten Brief die Operation gar nicht erwähnten, schließe ich, daß sie entweder noch nicht stattgefunden hat, oder aber, daß Sie sie längst hinter sich gebracht haben und alles in Ordnung ist. Ich möchte das Letztgenannte vermuten; denn sonst hätten Sie wohl die Magäskar-Reise nicht unternommen. So meine ich, Anlaß zu haben, mich beruhigt zu freuen, zumal Sie ausdrücklich geschrieben haben, daß Ihre Gesundheit gut ist. Ich hoffe, daß Sie meine Annahme betr. Operation in Ihrem nächsten Brief bestätigen werden.

Was mein Buch betrifft: Natürlich hoffe ich, daß es auch im Ausland, insbesondere in Italien, Leser findet, und dem Verlag wäre, aus nahe-
liegenden Gründen, sein Bekanntwerden willkommen. Vielleicht können Sie, etwa in der früher angegebenen Weise, etwas dazu beitragen.

Es ist erfreulich, daß es auch Ihrer Familie, ^{nament} ~~namentlich~~ der kleinen Enkelin, gut geht. Dasselbe kann ich auch von meinen Angehörigen sagen. Meinem eigenen Gesundheitszustand kann ich - wenigstens beim Anlegen des passenden Altersmaßstabes - die Note "genügend" geben. Reisen kann ich allerdings nicht. Ich hoffe, daß noch die eine oder andere kleinere Arbeit fertig wird.

Ich wollte dieses Mal schnell reagieren, vor allem - s. den ersten Absatz - um meine Freude zum Ausdruck zu bringen.

Herzliche Grüße und gute Wünsche, auch im Namen
meiner Frau, Ihr

E. Rausch

R

6370 Oberursel, 15.2.84
An der Heide 31

Lieber Herr Metelli, besten Dank für Ihren Brief vom 22.12.83. Sie haben noch Schwierigkeiten mit dem grundlegenden 1. Prägnanzaspekt $A_1(p_1, q_1)$. . Sie stoßen sich vor allem immer noch daran, daß ich zur Beschreibung von p_1 neben (z.B.) "sinnvoll", "geordnet", "vernünftig" auch "gesetzmäßig" verwende. Wie Sie selbst bemerken, ist es nicht mit "legal" gleichzusetzen. Dieses Wort gebe ich mit "gesetzlich" wieder. Ich unterscheide es also von gesetzmäßig. Das Gegenteil von "gesetzlich" ist "ungesetzlich"; das Gegenteil von "gesetzmäßig" ist "gesetzlos".

esere
regulat
da ma
lype

Von "gesetzmäßig" spreche ich nicht nur im logischen, mathematischen oder naturwissenschaftlichen Bereich; es gibt auch den Gesetzmäßigkeitseindruck; und gerade dies ist p_1 .

Man kann auch unter Heranziehung der Teile formulieren. : Die Teile eines p_1 -Zusammen erscheinen als zusammengehörig, die eines q_1 -Zusammen als zusammengeraten (quasi zusammengewürfelt).

Wie kann ich nur noch Ihr Sträuben vor dem Gesetzmäßigkeitsbegriff überwinden? Können Sie nicht zugeben, daß man sagen kann: "Dies, was ich da vormir sehe, ist gesetzmäßig aufgebaut (bzw.: hat einen gesetzmäßigen Ablauf)? Oder, noch ^udeutlicher phänomenologisch, "...sieht gesetzmäßig aufgebaut aus, macht den Eindruck eines gesetzmäßigen Aufbaus"? Die Alternative "gesetzmäßig - gesetzlos" bedeutet im wesentlichen dasselbe wie "geordnet - ungeordnet". Es ist nichts dagegen einzuwenden, , wenn Sie lieber diese Wörter verwenden wollen, also "Gesetz" durch "Ordnung" ersetzen. Zu den verschiedenen Wörtern, die ich zur Umschreibung von p_1 verwende, gehört ja auch "geordnet".

Sie fragen noch nach dem Begriff der "Regelmäßigkeit". Wenn man bedenkt, daß eine Regel auch Ausnahmen zuläßt (im Gegensatz zum Gesetz), könnte man meinen, die Forderung "regelmäßig" sei schwächer als "gesetzmäßig". Dies ist aber nicht der Fall. "Regelmäßig" fordert mehr als "gesetzmäßig", ~~xxxxxxx nicht xxxxxxxx~~ hat eine engere Bedeutung, bringt nämlich nicht nur p_1 als solches zum Ausdruck, sondern zugleich das Attribut p_4 , d.h. meint eine relativ einfache und sinnfällige Gesetzmäßigkeit (wie die verschiedenen Arten von Symmetrie)). Die zugehörige Prägnanzcharakteristik lautet: $p_1 \times \times p_4 \times \times$.

Sie fragen weiter, ob es auch schlechte Gestalten gibt. Man kann bessere und weniger gute unterscheiden. Diese komparativische ~~Bestimmung~~ Bestimmung einer p_1 -Gegebenheit beruht auf der jeweiligen Prägnanzcharakteristik. So ist z.B. ein symmetrisches Gebilde, indem es unter die Prägnanzcharakteristik $p_1 \times \times p_4 \times \times \times$ fällt, besser als ein vergleichbares asymmetrisches, ^{wenn dieses} ~~(das)~~ unter die Prägnanzcharakteristik $p_1 \times \times q_4 \times \times \times$ fällt). Indem jede Gestalt ex definitione eine p_1 -Gegebenheit ist, gibt es - wieder ex definitione - keine absolut schlechte Gestalt. (Hiernach müßte man, was die "Tendenzen" angeht, von einer T. zur besseren Gestalt sprechen oder in anderen Fällen von einer T. zur Gestalt.) ~~"Absolut schlechte Gestalt"~~ "Absolut schlechte Gestalt" wäre ein Widerspruch in sich.

Sie erkundigten sich noch nach meiner Meinung über das Verhältnis von Gestalttheorie und Gestalttherapie. Von einer strengen Herleitung der letzteren von der ersteren wird man in der Tat nicht sprechen können. Hierin ist Frau Henle recht zu geben. Ich glaube, daß vor allem die Probleme der Bezugssysteme eine therapeutische Anwendung ermöglichen. Eine kurze Bemerkung darüber steht in meinem Aufsatz "Einübung in ein zweites Zahlensystem" S. 150 f., den ich Ihnen vor einigen Jahren zugesandt habe. (Er ist in der Düker-Festschrift erschienen.)

Was zum Schluß noch einmal das p_1, q_1 -Problem betrifft: Seit Jahrzehnten beschäftige ich ^{mich} mit diesen Dingen, ohne daß es zu einer größeren Veröffentlichung darüber gekommen ^{ist}. Hoffentlich gelingt es mir noch, meine einschlägigen Untersuchungen (die es nicht nur mit Sprachlichem zu tun haben) in geeigneter Weise abzuschließen.

Gesundheitlich geht es mir gegenwärtig nicht gut. Aber ich hoffe auf bessere Zeiten.

Mit guten Wünschen und herzlichen Grüßen, auch von meiner Frau

Ihr

Ist jede Einheit in der Wahrnehmung eine Gestalt? Ist ein Fluß eine Gestalt? Ist die Figur von Bay eine Gestalt? Ist eine erhaltene Figur immer eine Gestalt? Sind alle Gegenstände in der Wahrnehmung Gestalten?

Edwin Landolt

1.4.1966

Herrn
Prof. Dr. F. M e t e l l i
Università di Padova,
Istituto di Psicologia Sperimentale
Piazza Capitanato
P a d o v a

Lieber Herr Kollege Metelli!

Herzlichen Dank für Ihren Brief und für Ihre beiden Manuskripte mit Begleitzeilen! Ich bedaure sehr, daß sich meine Antwort verzögert hat. Mancherlei Abhaltungen ließen mich nicht früher dazu kommen.

Was zunächst Ihre Reise hierher betrifft, so wollen wir uns natürlich ganz nach Ihren Wünschen richten, in welchem Rahmen und in welcher Form Sie uns über Ihre Untersuchungen berichten. Ich bin gern damit einverstanden, daß dies in Form von Demonstrationen mit Erläuterungen geschieht und vor einem ausschließlich aus Psychologen und Studierenden der Psychologie bestehenden Zuhörerkreis. Schreiben Sie uns doch bitte, wann es Ihnen im Laufe des Sommersemesters passen würde. Von hier aus gesehen wäre ein Donnerstag-nachmittag im Juni oder Juli eine geeignete Zeit für Ihren Bericht. Wir freuen uns sehr auf Ihren Besuch und auf eine fruchtbare Diskussion. Natürlich kommen wir für Ihre Reisekosten auf. Sobald wir die Zeit Ihres Besuchs wissen, wollen wir das Quartier für Sie besorgen.

Ihre beiden Arbeiten haben mich sehr interessiert, und ich hoffe, daß Sie uns gerade über sie berichten werden. Nachdem die Konstanzer Tagung vorläufig abgesagt worden ist, würde ja die Zusammenkunft in Frankfurt es ermöglichen, über Ihre Untersuchungen ausführlich zu sprechen. Die mündliche Diskussion wird doch wahrscheinlich viel ergiebiger sein als eine, die auf schriftliche Korrespondenz angewiesen ist. Lassen Sie mich heute vor allem sagen, daß ich Ihre Untersuchungen für sehr wichtig halte, und lassen Sie mich Ihnen herzlich dazu gratulieren. Diese Studien bringen die Forschung auf einem lange Zeit wenig beachteten Gebiet ein großes Stück weiter. Wenn ich das eine oder andere, worüber wir uns mündlich ausführlicher unterhalten könnten, hier wenigstens kurz andeuten darf, so wäre es etwa folgendes: Bei manchen Ihrer Figuren, die Sie als transparent ansprechen, habe ich den Durchsichtigkeitseindruck jedenfalls nicht spontan gehabt, sondern erst nachdem ich - vorbereitet durch die Frage "durchsichtig oder nicht" - in eine entsprechende Einstellung geraten war. Eine planmäßige Untersuchung bei verschiedenem Wissentlichkeits- oder Unbefangenheitsgrad erscheint mir wünschenswert.

Auch abgesehen von der Einstellung: Man wird sich fragen, wie lange Zeit die Versuchspersonen zum Beobachten und bis zur Abgabe des Urteils hatten. Die Entstehung des Durchsichtigkeitseindrucks bedarf wohl gerade in diesen Fällen einer gewissen Mindestzeit. Natürlich können Ihre Befunde trotzdem aufrechterhalten werden. Sie brauchen ja nur in geeigneter Weise konditional formuliert zu werden, etwa so: "Tendenz zur Durchsichtigkeit mindestens im Falle passender Einstellung und passender Betrachtungsdauer". Es kommt Ihnen ja offenbar auf Unterschiede in der Möglichkeit von Durchsichtigkeitseindrücken an (je nach den kritischen Bedingungen) und weniger auf den zwingenden Eindruck im Einzelfall. - Ein anderer Punkt: Wenn ich Sie richtig verstanden habe, ist für Ihren Erklärungsansatz die Annahme entscheidend, daß zwischen benachbarten Teilflächen Vereinigungskräfte wirken. Ich habe mich gefragt, wie umfassend diese These gemeint ist. - Und ein letztes, nun aus der zweiten Arbeit: Die Formel $\alpha = \frac{P-Q}{A-B}$ enthält keinen Bezug auf figurale Verhältnisse und ist für neutrale Figuralbedingungen gedacht. Dies ist mir noch nicht ganz klar geworden.

Wie schon gesagt: Wir werden alles viel besser mündlich besprechen können. Zur Zeit ist Herr Dr. Müller bei der Lektüre Ihrer Arbeiten. Es wird in Ihrem Sinne sein, daß auch er von Ihren Untersuchungen Kenntnis nimmt. Ich schicke Ihnen die Manuskripte demnächst zurück, vielleicht erst unmittelbar nach Ostern, wenn wir sie solange behalten dürfen.

Noch einmal: Meine Glückwünsche zu diesen beiden Arbeiten, auch zu Ihren Quantifizierungsansätzen. Ich glaube, daß Sie ein fruchtbares Arbeitsgebiet erschlossen haben.

Am Sonntag fahre ich mit einigen meiner Mitarbeiter zu einer experimentell-psychologischen Tagung nach München, auf der sich der Nachwuchs tummeln wird.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

E. Rausch

Lieber Herr Metelli, ich habe heute für zwei Briefe zu danken, außer - dem für einen Sonderdruck Ihres Referats auf dem Abano-Kongreß. Ihr Vortrag hat mir sehr gut gefallen. Sie haben die Gestalttheorie würdig ~~vertreten~~ vertreten. Die Zuhörer müßten die Überzeugung gewonnen haben, daß es sich um Probleme handelt, die eine ganzheitliche Behandlungsweise erfordern. Zugleich beglückwünsche ich Sie auch dazu, daß Sie die englische Sprache so ausgezeichnet beherrschen. Dies ermöglicht Ihnen weltoffene Kontakte und entsprechende Erfolge. Auch Deutsch sprechen Sie hervorragend und sogar akzentfrei. Für mich ergibt sich, wie ich einmal dankbar vermerken möchte, die angenehme Konsequenz, in meiner Muttersprache mit Ihnen korrespondieren zu können.

Natürlich bedaure ich sehr, daß Ihnen meine Schriften trotzdem sprachliche Schwierigkeiten machen. Ich freue mich, daß Sie sich der Mühe unterzogen haben, "Bild und Wahrnehmung" zu lesen und auch den Handbuchartikel über das Eigenschaftsproblem heranzuziehen.

Bevor ich auf Ihre einzelnen Fragen eingehe (die wohl alle das Prägnanzproblem betreffen), will ich in kurzen Sätzen einige allgemeine Punkte hervorheben. Sie gelten für den Handbuchartikel und die Anwendungen in "Bild und Wahrnehmung".

- (1) Es ist von Phänomenen die Rede, und zwar von Gestalt^tphänomenen.
- + (2) Die Frage nach der Interphänomenalität wird gegen Ende des Buches berührt.
- (3) Gestaltphänomene werden durch Prägnanzcharakteristiken gekennzeichnet.
- (4) Die Prägnanzcharakteristik eines Phänomens ist eine Kombination von Prägnanzaspekten.
- (5) Es werden insgesamt 7 Prägnanzaspekte unterschieden: A_i ($i = 1, 2, \dots, 7$)
- (6) Die A_i verstehen sich als Dichotomien mit p_i als positivem und q_i als negativem Wert.
- (6') Bei den meisten A_i kann neben der Dichotomie auch eine unipolare Graduierung ins Auge gefaßt werden.
- (7) Jede Prägnanzcharakteristik beginnt mit p_1 ; keine Prägnanzcharakteristik enthält q_1 .
- (8) p_1 bezeichnet allgemein den gesetzmäßigen, sinnvoll-einheitlichen Zusammenhang.
- (8') p_1 kann auch mit "gestaltet" oder "gestalthaft" gleichgesetzt werden.

(9) Die nähere Charakterisierung des jeweiligen Gestaltphänomens erfolgt durch die übrigen A_i , je nach Fall durch p_i oder q_i ($i = 2, 3, \dots, 7$)

(10) Ein verminderter Anspruch an die ~~Bezeichnung~~ Prägnanzbeschreibung eines Phänomens: Bei der 7stelligen Charakteristik auf die Ausfüllung der einen oder anderen Stelle verzichten und dort vorläufig ein x einsetzen.

(11) Je nach Fall kann man sich mit Prägnanzcharakteristiken von geringerer Stellenanzahl begnügen, z.B. mit 4- oder 5-Stelligkeit.

(12) ~~Minimalanspruch~~ Minimalanspruch an die Bezeichnung eines Gestaltphänomens führt nach (10) zu $p_1 \ x \ x \ x \ x \ x \ x$, nach (11) zu p_1 .

So weit zur Terminologie der Prägnanzcharakteristiken. Nun weitere Bemerkungen:

? (13) Es ist zu fragen, inwieweit bei den einzelnen Prägnanz~~aspekten~~aspekten eine Tendenz zum positiven Wert p_i besteht. (Dabei ist zu klären, was "Tendenz" jeweils bedeutet.)

(14) Eine besonders ausführliche Untersuchung über die Tendenz "von q_2 zu p_2 " bringt mein Buch "Struktur und Metrik figural-optischer Wahrnehmung" (1952), damals noch ohne Verwendung dieser Terminologie.

(15) Der Handbuchartikel "Probleme der Metrik" kommt darauf zurück.

(16) Der Handbuchartikel "Das Eigenschaftsproblem in der Gestalttheorie der Wahrnehmung" ist, wie der Titel sagt, den Eigenschaften, unter anderem den Prägnanzeigenschaften, gewidmet. Das "Tendenzproblem" konnte daher dort nur gestreift werden.

— (17) q_1 -Phänomene, das Gegenstück zu den Gestaltphänomenen, habe ich bisher nicht ausdrücklich behandelt. Meine einschlägigen Bemühungen sind noch nicht abgeschlossen.

Nun zu Ihren Fragen und Zweifeln.

a) Das menschliche Gesicht. Sie können es mit Recht als prägnante Gestalt bezeichnen, wie Sie vorschlagen. Aus dem von Ihnen gebrauchten Wortlaut ("ein menschliches Gesicht") geht hervor, daß Sie dabei an eine interphänomenal und intersubjektiv gültige Aussage denken. (Natürlich darf ich annehmen, daß Sie sie trotzdem phänomenologisch meinen.) Mir liegt es näher, mich zunächst mit dem einzelnen, in individuellen Phänomenen zu befassen und nach ^udessen Prägnanzcharakteristik zu fragen. Die Frage nach interphänomenaler und intersubjektiver Gültigkeit schließt sich dann an. Zum Phänomenindividuumsbegriff vgl. "Bild und Wahrnehmung" S. 21-23, dort speziell für Bildphänomene dargestellt. Über Interphänomenalität und Intersubjektivität habe ich dort auf S. 305-307 gesprochen. Dabei ist übrigens zwischen Innensprache und Außensprache zu unterscheiden. In der Innensprache bedeuten "interphänomenal" und "inter-

subjektiv", daß der Wahrnehmende diese Attribute seiner Phänomene selber erlebt. In der Außensprache bedeuten sie, daß der außenstehende Psychologe die betreffenden Prädikate vergibt. Die in Ihrer Wortfolge "ein menschliches Gesicht" steckende Generalisation ist offenbar im letztgenannten Sinne zu verstehen.

Sie knüpfen an Ihr Beispiel zunächst folgende Frage: "Aber auf welche Art Gesetzmäßigkeit kann man sich berufen?" Ich antworte als erstes, daß ich mit Ihnen darin übereinstimme, daß es sich um ein Gestaltphänomen handelt. Ein solches ist ^{nach meiner Auffassung} aber ex definitione von gesetzmäßigem Zusammenhang. Darüber hinaus fragen Sie jedoch nach speziellen Gesetzmäßigkeiten. Dabei weisen Sie auf die verschiedenen Erscheinungsweisen bei den Winkeln hin, die einen inneren Bezug auf den rechten Winkel haben. Wenn ich Sie recht verstehe, sehen Sie gerade darin ein Kriterium für Gesetzmäßigkeit und vermissen es bei den Gesichtern. Hierzu ist folgendes zu sagen: Auch bei den Gesichtern gibt es eine Norm, auf welche die anderen implizit oder explizit bezogen sind, Dies gilt schon für die Außenkontur: Es gibt - als Abweichungen von der Norm - ~~besonders breite und besonders schmale Gesichter, besonders lange und besonders kurze, besonders große und besonders kleine.~~ (Gemeint sind ~~natürlich~~ immer Phänomene.) Und das Entsprechende ist von den phänomenalen Beschaffenheiten des inneren Gesichtsbereichs zu sagen. In dem Gesamteindruck lassen sich z.B. besonders weiter und besonders enger Augenabstand unterscheiden, besonders großer oder besonders kleiner Mund, usw. Die theoretische Analyse kann dabei den Prägnanzaspekt A_2 , daneben auch A_3 heranziehen (diesen z.B. im Falle einer Narbe), ferner mit dem Begriff Bezugssystem operieren usw. Die vielfältige Gesetzmäßigkeit in ihren speziellen Erscheinungsweisen wird dabei offenkundig (erst recht, wenn man außer der Physiognomie auch die Mimik berücksichtigt).

Alle A_i ^(i = 2, 3, ..., n) differenzieren p_1 . Jede Prägnanzcharakteristik ist ein differenziertes p_1 . Wenn es bei einer Diskussion auf die Differenzierung nicht ankommen soll, kann man von "Gestalt", gesetzmäßig aufgebautem Gebilde oder ~~eben~~ p_1 -Gebilde sprechen (wie Sie dies tun, wenn Sie das menschliche Gesicht als Beispiel für eine Gestalt anführen). Der Begriffsumfang von p_1 (gesetzmäßig, gestaltet, gestalthaft) ist unermesslich groß. Dies ist einzusehen, wenn man sich klar macht, daß p_1 das Gegenteil von q_1 ist, wobei q_1 das zufällig Zusammengeratene und somit Gesetzfreie bedeutet.

b) Sie fragen, ob ein Kunstwerk nicht eine gute Gestalt sei. Natürlicher ist jedes Gebilde, das den Namen "Kunstwerk" verdient, eine gute Gestalt. Dies besagt erstens, daß es eine Gestalt ist, ein p_1 -Gebilde, und zweitens, daß es - durch geeignete Beschaffenheit der ganzen Prägnanzcharakteristik - eine gute Gestalt ist. (Es war wohl ein Versehen, daß Sie in Ihrem Formelvorschlag für die Kennzeichnung eines Kunstwerks ein q_1 an die erste Stelle setzten. Übrigens gibt es keine allgemeine Formel für Kunstwerke. Allgemein gilt nur p_1 . Die in der Prägnanzcharakteristik dann folgenden Stellen sind je nach Art des Kunstwerks verschieden. Noch eine Erinnerung: Wenn an einer Stelle ein x eingesetzt wird, bedeutet dies, daß über den betreffenden Prägnanzaspekt A_i nicht gesprochen wird, daß also weder p_i noch q_i behauptet werden soll.)

c) Sie stoßen sich daran, daß ich bei p_1 auch von Fülle spreche. Dies ist im Handbuch S. 946 begründet worden. Ich habe in diesem Zusammenhang ausdrücklich von Sinnfülle gesprochen. Sie ist mit der Gesetzmäßigkeit identisch. Eine andere Art von Fülle, wie sie durch p_5 bezeichnet wird, kann auch Zufallsaggregaten zu kommen. Vgl. Handbuch. (Aber bei Zufallsaggregaten würde sie natürlich nicht mit p_5 bezeichnet. Denn alle p_i wie q_i ~~gilt nur für~~ ($i = 2, 3, \dots, 7$) ~~gilt nur für~~ ~~px-Fälle~~) dienen nur zur näheren Bezeichnung von p_1 -Fällen.)

d) Sie fragen nach der Bedeutung von "Ausgliederung" und "Binnengliederung". Ausgliederung meint die Entstehung einer Figur aus dem Feldkontinuum. Binnengliederung oder Innengliederung meint die Fortsetzung dieses Prozesses im Innern einer Figur. Bei Ihrem Beispiel vom menschlichen Gesicht grenzt sich diese Figur von ihrer Umgebung ab, ~~xxxx~~ ~~xxxxxxx~~ und Augen, Nase, Mund bilden die Binnengliederung.

Sie haben geschrieben, daß man auf dem Abano-Kongreß unter guter Gestalt "etwas Regelmäßiges, Symmetrisches, Einfaches" verstanden hat. Sie haben mit Recht dagegen opponiert. Leider ist dieser unklare globale Begriffsgebrauch noch weit - um nicht zu sagen: noch allgemein - verbreitet. Er versäumt vor allem, im Bereich der vier ersten Prägnanzaspekte zu differenzieren. An seine Stelle haben die 8 Prägnanzcharakteristiken zu treten, die für das 4stellige Charakteristikensystem auf S. 925 dargestellt sind. Darüber hinaus habe ich geglaubt, noch 3 weitere Aspekte berücksichtigen zu sollen. Dies führte im Handbuch S. 943 zu den 64 Prägnanzcharakteristiken des 7-stelligen Systems. Anwendungen dieser im Jahre 1966 veröffentlichten Analysen

5

habe ich vor allem in "Bild und Wahrnehmung" gebracht.

(1979) Sie wünschen, daß ich Literatur nenne. Ich muß immer wieder auf die schon zitierten Arbeiten hinweisen: die beiden Handbuchartikel, besonders, aber nicht nur, den über das Eigenschaftsproblem; das alte ~~Exher~~ Buch ("Struktur und Metrik..." 1952); das neue Buch. Was speziell q_1 betrifft, bestand einmal Anlaß, auf Mißverständnisse einzugehen, die sich in einer Untersuchung von Stadler, Stegagno und Trombini, die übrigens sehr verdienstvoll ist, fanden. Sie bringt schöne Ergebnisse über funktionale Auswirkungen von Prägnanzaspekten bzw. -charakteristiken. Diese Arbeit steht in Band 1 der Zeitschrift "Gestalt Theory", S. 39-51; meine Anmerkungen dazu finden Sie auf S. 52-53. Ich habe Ihnen seinerzeit einen Sonderdruck meines kleinen Beitrags geschickt.

Nun will ich schließen. Ich freue mich sehr, daß es Ihnen gut geht, und wünsche, daß es weiter so bleibt. Meine Gesundheit war lange Zeit nicht gut, und das war der Grund, warum meine Antwort sich so verzögert hat. Es sollte doch ein ausführlicher Brief werden. Im Augenblick geht es mir wieder besser; aber eine eigentliche Stabilisierung ist das nicht. Ich trage die Einschränkung gelassen.

Meiner Frau und den Kindern geht es gut. Enkel sind immer noch nicht da. Unser Sohn wird im kommenden Frühjahr eine Stelle an einer Musikhochschule in Dortmund übernehmen, wo er zur Zeit schon - in Blockveranstaltungen, neben seiner Frankfurter Tätigkeit - einen Lehrauftrag hat.

Mit guten Wünschen und herzlichen Grüßen, auch von meiner Frau,

Ihr

P. Rasch.

ist jede Gestalt durch Prägnanzaspekte
charakterisiert?

Jede durch P_1 ?

~~Keine~~

Jedes Enthaltnissen ist eine Gestalt
z.B. ein Stück Brot

Gesetzlichkeit

Aspetti della Preghiera (Rausch)

A₁ Genbrmassigkeit
Espressione di una Cella
corrispondenza a una Cella

A₂ Eigenständigheit original
Indipendente - dipendente
Primario - secondario

A₃ Intakt Unpertört
completamente, integrità

A₄ Einfach Simplicità

A₅ Komplex Reichhaltig
Completo, ricchezza

A₆ Ausdruckreich
Espressivo Ricchezza di
espressioni

A₇ Bedeutungsreich
Significativo
Pieno di significato

Forma buona (Tendenza alla) pregnanza 1

La nozione di forma buona (good gestalt) è generalmente recepita nel senso di forma regolare, simmetrica, semplice. Si tratta di un'interpolarione esatta, ma incompleta. Nel Trattato di Koffka si legge infatti che esistono due forme di pregnanza, una di minima e una di massima. La pregnanza di minima è quella per cui si considerano buone o pregnanti le forme semplici e pregna-^{nte} di una ~~forma~~ ^{figura} ~~o~~ ^{che} denominata di tendenza alla regolarizzazione e semplificazione, con una rispettiva diminuzione del dispendio di energia. La pregnanza di massima è invece una predazione di vertice, con forte dispendio di energia, per cui si percepiscono forme complete e la tendenza alla pregnanza corrisponde allo sforzo unettario a realizzare cioè a percepire la forma in tutta la sua complessità.

Gal punto di vista delle forme fisiche Köhler mette in luce il fatto che non c'è sempre de-gradazione di energia ma in certi casi l'equi-^{li}bro del sistema fa sì che con parti la dissi-^{mi}ta dell'energia aumenti; e spiega in questo modo l'aumento degli esseri viventi.

Del resto, essendo la Teoria delle forme pre-
gnant e della tendenza preguanda come ten-
za, valida nel campo del pensiero, non si
vede come in questo campo la soluzione
di problemi complicati e tali da richiedere
un forte dispendio di energia, debba ridursi
sempre ad una semplificazione, <sup>anche se lo è
spesso.</sup>

Ma bisogna riconoscere che nel primo sta-
to di Wertheimer viene messa in circolazione
soltanto la preguanda di minimo, per cui
è comprensibile che coloro che non si sono
occupati in modo particolare allo studio della
teoria della Gestalt si siano fermati a questa
prima interpretazione.

~~Ma credo che il problema del significato~~
della nozione di preguanda abbia via via stato preci-
sato e arricchito più che in qualsiasi altra
contributo, nell'opera troppo poco nota di
Rausch. Nella prima parte (a cura di W. Maltz)
del 1° volume ~~della~~ dell'attuale trattato tede-
sco di Psicologia c'è un articolo di E. Rausch
"Das Eigenschaftsproblem in der Gestalttheorie
der Wahrnehmung", di cui una buona metà
è dedicata alla preguanda. Rausch, oltre
a distinguere i gradi di preguanda analizza
gli aspetti della preguanda.

L'uso pleonastico della parola ^{si parte}
dal fatto che se ne considerano aspetti diversi

5

(X) Valente preside che si tratta di un effetto
di più che preside, per una stessa figura, in
un soggetto e allente in un altro, oppure partendo
in uno stesso soggetto volutamente in condizioni
revoli

for fatto che se ne contrabbasta
l'uso plebeo della parola, infatti
preghiamo

Aspetti della penguaria (Zanich)

1. *Gesetzmäßigkeit* (Espressioni di una legge, espressioni di una legge)
 Nel primo aspetto sono riunite una serie di qualità.

a) la chiarezza, l'unicità, da cui si ha
 della stessa entità di una *Gestalt*
 Le qualità contenute di chiarezza e di
 non corrispondono a quel contenuto in
 questa prima qualità, cioè tutto di corrispondenza
 intima e più vicina (*Binnenbeschaffenheit* e
Innerlichkeit)

b) l'ordine, immediatamente visibile ^{che} sta
 in relazione alla corrispondenza a una
 legge. Tutto vi appare la casualità e l'ar-
 bitrarietà.

Queste offerte caratteristiche del primo
 aspetto della penguaria (P_1) sintetizzate
 con p_1 e q_1 sono anche l'ordine unilaterale
 evidente a cui si contrappone.

L'unicità e la corrispondenza a una
 legge non sono indipendenti. ^{Angelo} Un continuo più
 o meno più o meno ordinato secondo una legge.

2. *Eigenständigeheit* (indipendenza, primarietà) (P_2)
 a cui si oppone l'essere dipendente da, deriva-
 to da (q_2), dedotto da (q_2)

Esempio: il parallelogrammo e il rettangolo.
 Il parallelogrammo deriva dal rettangolo
 e non viceversa. i colori fondamentali
 questi attributi preesistono in un'unità che li
 presenta in p_2

3. L'integrità. L'intero, integro, chiaro è ⁴pre-
te ^(g₃) mentre il disturbato, "privato" è non preferito ^(g₃)
Può appartenere a g₃ anche ciò che ha una qual-
che cosa in più, che non gli appartiene, che
è ~~non~~ superfluo, o diverso da come dovrebbe
essere, per sé in questi casi una figura che
sarebbe essere (Gallagher) ^{de} sopra o sotto
misurato.

I prossimi due aspetti della preferenza
appariranno in contrasto fra loro

4. Semplicità è una qualità che ha in sé
70 più dei ~~primi~~ ^{primi} ~~stati~~ ^{stati} ~~dei~~ ^{dei} ~~problemi~~ ^{problemi}
nella Gestalt. Si tratta di un aspetto legato al
primo e più fondamentale ^{aspetto} ^{condizione} ~~alla~~ ^{alla} ~~risposta~~ ^{risposta} a una
figura.

5. Complessità. È la qualità a cui si allude
dicendo che certe forme sono colte come risposte
a un'analisi da alcuni e non da altri (ruminare).
Quando in un fenomeno si viene a riconoscere la
complessità in un ordine unitario, si tratta di
un fenomeno di rango o valore più elevato.

A questo proposito già v. Ehrenfels parlava
di livelli di una Gestalt.

5
Il concetto di complessità
della proprietà va inteso come
corrispondente al numero di
aspetti realizzabili.

Per complessità si intende ricchezza di un
oggetto fenomenico, grado di differenziazione, special-
mente ricchezza di elementi della struttura.

Cioè che è complesso attira l'attenzione e lo
sguardo e diventa prevalentemente oggetto del compar-
amento.

Il contrario di complesso è povero,
vuoto.

Basta da chiedersi se esiste una tendenza
al realizzarsi di una complessità fenomenica
? La struttura più semplice infatti è
velocemente con legata a una struttura
più particolarizzata, 1935 Per R. di
non parlare di una tendenza alla com-
plessità come correlata o fenomeno che si
accompagna alla tendenza alla semplicità
della struttura.

(Bisogna distinguere fra complessità
di una struttura e complicazione di un
argomento)

completati come fallori di figura
e sensibili per esprimere l'etica e per
si passa da un testato povero a un
ricco

6. Ricerca espressiva

7. Ricerca significativa

Differenza: una persona che ti incanta può averne eliminato l'espressione pronominale a cui si appiunge la coerenza di averlo incontrato o incontrato ecc.

Le cose hanno un carattere espressivo al quale si possono aggiungere altre qualità per il rapporto, l'uso ecc.

Possibilità di fare sparire il significant o una parola mentre l'"intention" rimane.

Senso e significato.

La ricerca di senso è caratterizzata che
di $p_1 = \text{significatività}$.

La pendenza è una funzione in cui a numeri Valori della variabile indipendente corrispondono pochi Valori della variabile dipendente (es. angoli)

L'uso plurivoco della parola Pendenza spiega tal fatto che se ne considerano aspetti diversi.

1. Rappresentazione Geom. (geometria, topografia)

(gruppi di qualità comprendenti
a) la discesa, l'unità (che comprende il problema dell'esistenza della serialità) che esprime e rappresenta (Binnenbeschaffenheit e Ausgesehenheit) (correlazione interna e sviluppo (?))

2b) la rappresentazione a una legge che mette in evidenza dall'ordine invariante. Opposto, casualità o irregolarità

relazione chiara o confusione (Durchsichtigkeit)

Si tratta di un continuo che a meno ordinato ricondurrebbe

corrispondenza a una legge (di diff. più o meno costante e unita non sono distinte

x mente vissute